

allen diesen Genossen reduzierten sich schließlich ihre „Begründungen“ auf eine Grundfrage: Sie hatten noch nicht verstanden, warum die Leitung nach dem Produktionsprinzip unbedingt erforderlich ist und was das Parteimitglied dabei zu tun hat. Als den Genossen klar war, warum die Parteiarbeit beim umfassenden Aufbau des Sozialismus nach dem Produktionsprinzip geleitet und dazu Tausende ehrenamtliche Mitarbeiter herangezogen werden müssen, gab es auch bei ihnen kein Wenn und Aber mehr.

Natürlich brauchten die ehrenamtlichen Mitarbeiter dieses Kollektivs eine gewisse Zeit, um sich mit ihrer neuen Aufgabe vertraut zu machen. Anfangs fiel es ihnen schwer, das Betriebsgeschehen politisch einzuschätzen. Ein Genosse z. B. ist Gußputzer. Er kennt seinen Bereich sehr gut. Er weiß, wo die Kollegen der Schuh drückt. Seine Kenntnisse über den Stand der Planerfüllung des Werkes, die Ursachen, warum es hier und dort im ganzen Werk nicht richtig vorangeht, waren aber unzureichend. Die ständige gute Anleitung, die persönlichen Ansprachen des Leiters des Büros mit ihm und seine praktische Mitarbeit im ehrenamtlichen Kollektiv halfen ihm, in kurzer Zeit seinen Horizont zu erweitern.

Wie das Kollektiv arbeitet

Das ehrenamtliche Kollektiv des Büros hat in den vergangenen Wochen mitgeholfen, im VEB Schokopack den sozialistischen Wettbewerb in Gang zu bringen. Dabei konzentrierte es sich besonders darauf, im Zusammenhang mit der Diskussion über den Wettbewerb die Probleme des Planes Neue Technik auf die Tagesordnung zu setzen.

Die Genossen des Kollektivs überprüften in ihren Bereichen, wie es um den* Plan Neue Technik steht. So stellten sie fest, daß die Parteileitung wohl einen Beschluß gefaßt hatte, wie der Wettbewerb nach dem Beispiel der Berliner Werkzeugmaschinenbauer geführt werden soll, doch den meisten Arbeitern war dieser Beschluß nicht bekannt. Selbst bei Genossen, die Partei-, Gewerkschafts- oder Wirtschaftsfunktionen haben, fehlten die Kenntnisse über ihre Aufgaben, die sich aus dem Plan Neue

Technik für den Wettbewerb in ihren Bereichen ergaben. Auch die Parteileitung hatte keine Übersicht, wie mit dem Plan Neue Technik gearbeitet wird. Die Untersuchung des ehrenamtlichen Kollektivs ergab ferner, daß Mängel in der staatlichen Leitung des Betriebes zum Hemmnis für den Wettbewerb geworden sind.

Mit dem Ergebnis der Überprüfung befaßte sich anschließend die Parteileitung des Betriebes. An dieser Beratung nahmen der Leiter des Büros und das ehrenamtliche Kollektiv teil. Hier wurden die Ursachen aufgedeckt, die das Zurückbleiben des Betriebes begünstigten. So konnten die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Büros nachweisen, daß bei nicht wenigen Genossen und Wirtschaftsfunktionären falsche Ansichten vorherrschen. Manche Genossen wichen der politischen Arbeit aus und begründeten das so: Ihr Bereich habe große Planschulden, und sie müßten sich mehr anstrengen, um diese beseitigen zu helfen. Sie wollen Vorbild in der Produktion sein und könnten keine politische Arbeit unter ihren Kollegen leisten, weil ihnen die Zeit für ideologische Arbeit fehle.

Nach der Beratung legte die Parteileitung fest, was zu tun ist. In den Parteigruppen und in Mitgliederversammlungen der APO wurde darüber gesprochen, daß der Plan erfüllt werden kann. Voraussetzung dafür ist, die Kampfkraft der Partei zu erhöhen. Alle Genossen müssen das politische Gespräch mit ihren Kollegen führen. Dazu sind Argumentationen auszuarbeiten, die es den Genossen ermöglichen, Antwort auf Fragen der nationalen und internationalen Politik zu geben. Mitglieder des ehrenamtlichen Kollektivs und selbstverständlich auch der Leiter des Büros traten in diesen Versammlungen auf.

Um die staatliche Leitung im Betrieb zu verbessern, wurden zwei Maßnahmen eingeleitet. Auf Empfehlung des ehrenamtlichen Kollektivs lud die Parteileitung die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre zu einer Rechenschaftslegung ein. Vor der Parteileitung und dem ehrenamtlichen Kollektiv mußten sie berichten, wie sie mit dem Plan Neue Technik arbeiten, wie sie politischen Einfluß auf